

Der Glasmaler

von Emma Koenig, Bern

Es war einmal ein Glasmaler, der eine Tochter hatte, deren Mutter gestorben war. Der Glasmaler liebte seine Tochter sehr. Er hatte den Auftrag erhalten, ein Fenster für die Kirche zu formen. Doch plötzlich wurde er krank und konnte nicht mehr arbeiten. Das Mädchen hatte sich sehr auf das Fenster gefreut. Doch niemand konnte für den Vater einspringen. Die Eröffnungsfeier der Kirche musste verschoben werden. Der Sigrüst der Kirche sagte: Das Fenster muss in zwei Wochen fertig sein sonst wirst du nicht bezahlt. Dem Vater ging es immer schlechter. Sie hatten nicht viel Geld und auch nicht viel zu essen. Das Mädchen musste Medikamente einkaufen gehen. Jetzt hatten sie nur noch ganz wenig Geld. Am fünften Tag ging es dem Vater immer noch nicht besser. Am sechsten Tag ging es im dann schon wieder besser. Der Glasmaler brauchte noch mindestens drei Tage für das Fenster. Der siebte Tag war besser: Er ass wieder richtig. Am ersten Tag der zweiten Woche war er wieder gesund. Doch er durfte noch nicht arbeiten. Am zweiten Tag der zweiten Woche starb die Schwester des Vaters. Der dritte Tag der zweiten Woche war besetzt mit der Beerdigung. Am vierten Tag der zweiten Woche wurde die Tochter krank. Am Abend sagte sie: Morgen musst du arbeiten gehen, sonst bekommst du kein Geld. Dann müssten wir verhungern. Am fünften Tag brachte er es nicht über sich zu arbeiten, er wollte seine Tochter nicht alleine lassen. Gegen Abend fand er eine Nachbarin die, die Tochter versorgen konnte. Jetzt konnte er endlich arbeiten gehen, ohne sich sorgen zu müssen. Und er arbeitete die ganze Nacht durch. Er kam erst am nächsten Tag wieder nachhause. Der Sigrüst wurde langsam ungeduldig. Die Nachbarin konnte jetzt auch nicht mehr hüten. Ihre Mutter, die im Ausland war, war krank geworden. Der Tochter ging es nicht besser. Sie mussten noch mehr Geld ausgeben für Medikamente. Das Spital konnten sie sich auch nicht leisten. Der Vater konnte erst gegen Abend wieder arbeiten gehen. Er musste wieder die ganze Nacht durcharbeiten. Der letzte Tag brach an, an dem er das Glasbild abgeben musste. Der Tochter ging es sehr schlecht. Der Glasmaler brauchte noch mindestens einen ganzen Tag für das Glasbild, und um sechs Uhr abends musste er es abgeben. Er wusste, wenn er nicht am Morgen gehen würde, müssten beide sterben. Am Mittag war er fertig. Zum Zusammenschweissen und befestigen kam es in die Kirche. Er bekam seinen Lohn und probierte alles, um seiner Tochter zu helfen. Es wurde nicht besser. Die Tochter wünschte sich, dass er sie in die Kirche bringt, wenn das Fenster fertig ist. Das hat er getan. Und sie sah das fertige Fenster, auf dem stand: NID NA LA GWINNT.

Eine Woche nach dem Geschehen war das Mädchen wieder gesund.